

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 38  
25. September 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang

Internationale Gewerkschaftsvertreter der Metallindustrie  
informierten sich im TRO

## Sozialistische Demokratie bei uns tägliche Praxis

In unseren Massenmedien wurde ausführlich darüber informiert: Vom 14. bis 19. September fand in unserer Hauptstadt die „X. Internationale Konferenz der Gewerkschaften der Beschäftigten in der Metallindustrie“ statt mit Teilnehmern aus über 100 Ländern und Organisationen.

Am 16. September hatten die Delegierten aus aller Welt Gelegenheit, sich in Berliner Betrieben umzuschauen und mit der deutschen Gewerkschaftsarbeit in unserem Land vertraut zu ma-

chen. Auch im TRO begrüßten wir an diesem Tag Konferenzteilnehmer, und zwar aus der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, aus Frankreich, der VR Kongo, Niger, Borkina Faso und der Türkei. BGL-Vorsitzender Hans Fischbach erläuterte den Gästen in einem ersten Gespräch die breite Palette der Gewerkschaftsarbeit im TRO, das Wirken der BGL im Interesse aller Werktätigen. Ein Betriebsrundgang durch die zentrale Vorfertigung und die Betriebspoliklinik schloß sich an. (Fortsetzung auf Seite 3)



## Studentensommer 1987 im TRO erfolgreich beendet

Am 18. September wurden die 51 Studenten des 3. Durchganges des diesjährigen Studentensommers verabschiedet.

Dorothea Meinke, Direktor für Kader und Bildung, bedankte sich in ihrer kurzen Ansprache im Namen der Arbeitskollektive, denen die Studenten zugeteilt waren. Insgesamt erbrachten die TROjaner auf Zeit 6590 Arbeitsstunden und somit 168 600 Mark Warenproduktion. Besonders

hob sie hervor, daß die Studenten der Ingenieurschule Eisleben im 3. Durchgang eine sehr hohe Einsatzbereitschaft beim Subbotnik zeigten.

Aus dem erwirtschafteten Geld gingen über 1000 Mark auf das Solikonto und rund 8000 Mark auf das Konto junger Sozialisten. Für ausgezeichnete Leistungen erhielten 22 Studenten eine materielle Anerkennung.

## ... im August

Barbara Scheiwe, T  
Andreas Zorn, AM  
Heiner Albrecht, E  
Frank Rodde, FV  
Roland Fritsch, N  
Günter Kube, FT

Hans-Joachim Möricke, P  
Als „Bester Technologe“ wurde Wolfgang Gerweck, EVS, geehrt.

Allen Bestarbeitern herzlichen Glückwunsch!



Als Bestarbeiter der Betriebe und Bereiche des Monats August wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:  
Karin Nehls, B  
Helena Häckel, FS



Während des Rundgangs nutzten die Gäste die Möglichkeit Fragen zu stellen, die ihnen von Jürgen Voß und der Chefärztin MR Wustrau sachkundig beantwortet wurden

## 40 Jahre danach ...

kern der Sowjetunion in die UdSSR reiste.

Heinz Keßler – damals Vorsitzender der Berliner FDJ – schrieb am 5. November 1947, nach seinen Eindrücken über die Zerstörung Moskaus und Berlins befragt, in der „Jungen Welt“: „An dem Leben und Treiben der Stadt (Moskau) lernt man zwei Dinge begreifen. Hier schlägt das Herz eines großen fortschrittlichen Landes. Wie könnte Berlin aussehen, wenn das deutsche Volk nicht zeitweilig Feind, sondern immer Freund der So-

wjetunion gewesen wäre?“

40 Jahre später: Unsere FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ hat die Gelegenheit erhalten, in der Zeit vom 26. Oktober bis 1. November zehn Jugendfreunde mit einem Freundschaftsflug der neuen Airbuslinie IL – 86 nach Moskau zu entsenden. Dort werden wir den in Gera unterzeichneten Freundschaftsvertrag zwischen der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ des VEB TRO und der WLKSM-Grundorganisation des MES „W. W. Kuibyschew“

Moskau so mit konkreten ökonomischen Vorhaben der Zusammenarbeit untersetzen, daß wir der 40jährigen Tradition der Zusammenarbeit unserer Jugendverbände entsprechen. Konkret sind gemeinsame Projekte für die Blockwicklungstechnologie und ein optoelektronisches Windungsmeßgerät für Transformatorspulen vorgesehen. Im nächsten Jahr findet in Leipzig die 31. Zentrale Messe der Meister von morgen statt, die ihrer Ausrichtung nach eine internationale Messe sein wird. Ein Grund mehr, im Oktober in Moskau über gemeinsame Objekte zu sprechen. Neben Fragen von Kultur

und Freizeit, Touristik und ideologischen Fragen geht es vor allem um die Aufnahme des Wettbewerbes zwischen jungen Wicklern und den jugendlichen aus zerspannenden Bereichen unserer beiden Betriebe. Dies wird dazu beitragen, neben vielen Eindrücken aus dem Land des Roten Oktober im 70. Jahr seiner Sieghaftigkeit unsere Freundschaft erlebbar zu machen.

Dieser Flug steht in der Tradition. Wir haben die Aufgabe, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu meistern, um damit einen Beitrag zur Stärkung unserer Länder zu leisten.

Olaf Halle  
FDJ-Sekretär

## Mein Standpunkt

Am Nachmittag des 19. Juli 1947 traf auf dem Moskauer Flughafen Wnukowo eine Sonde der Maschine aus Berlin mit dem Vorsitzenden der Freien Deutschen Jugend, Erich Honnecker, ein. Dieser Flug ging in die Geschichte ein. Er war die erste Delegation der deutschen Jugend, die nach den Verbrechen der Hitlerschrecke an der Menschheit und insbesondere an den Völ-

### Qualifizierung: Was, wann, wo und wie – stets informiert die Betriebsakademie

Im Monat Oktober werden folgende Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt:

6. Oktober bis 3. November jeweils dienstags von 14 bis 18 Uhr in der BBS „Lehrgang Kalkulationsprogramm“

8. Oktober bis 24. November jeweils dienstags und donnerstags von 14 bis 17.10 Uhr in der BBS „Gabelstaplerlehrgang“

14. Oktober Meistertag – Exkursion zum VEB TuR Dresden und Besuch der X. Kunstausstellung der DDR

14. bis 21. Oktober jeweils mittwochs von 13.30 bis 16.20 Uhr in der BBS „Lehrgang Arbeitsrecht“

14. Oktober von 8 bis 16 Uhr „Tag des Technologen“

27. Oktober bis 17. November jeweils dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr in der BBS „Lehrgang Redabas“

28. Oktober bis 4. November jeweils mittwochs von 13.30 bis 16.20 Uhr in der BBS „Lehrgang Arbeitsrecht“



Wir gratulieren...

...unseren Kolleginnen Ines Zurbel, Sibylle Schumann und Ines Dürre zur Geburt ihrer Töchter sowie Christina Dubin und Elfi Wernecke zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Genosse Ehrhard Käthner (rechts im Bild) ist auch Vorsitzender unseres Verkehrssicherheitsaktivs im TRO

## Genosse Ehrhard Käthner Seit über 20 Jahren freiwilliger Helfer der Volkspolizei

In diesem Monat feiern die freiwilligen Helfer der Volkspolizei ihr 35. Jubiläum. Ein Genosse, der schon über zwanzig Jahre diese uneigennützig Tätigkeit ausübt, ist Ehrhard Käthner. Hier im TRO wird er vielen durch seine Aktivitäten zu den Tagen der Verkehrserziehung, bei technischen Überprüfungen, durch seine Veröffentlichungen in unserer Betriebszeitung als Vorsitzender des Verkehrssicherheitsaktivs bekannt sein.

Die insgesamt rückläufige Kriminalität in der DDR sowie die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit auf den Straßen und in den Wohnbezirken sind nicht zuletzt auch auf den Einsatz der freiwilligen Helfer der VP zurückzuführen. Sie unterstützen die Arbeit der Volkspolizei und tragen somit zur Durchsetzung unserer sozialistischen Gesetze bei.

In meinem Gespräch mit Erhard Käthner erfuhr ich viel Interessantes über seine ehrenamtliche Tätigkeit, die eine äußerst anspruchsvolle zusätzliche Belastung darstellt. Er unterstützt mit seiner Arbeit die Volkspolizei im Stadtbezirk Köpenick. Ich merkte, daß diese Aufgaben ihm Spaß machen und ihn ausfüllen.

Seit dem 1. Juli ist Ehrhard Käthner Leiter der Sicherheitsinspektion des TRO. Obwohl er von seiner fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit sehr in Anspruch genommen wird, findet er am Feierabend immer noch Zeit für sein Steckenpferd Briefmarken sammeln.

Auf diesem Wege übermitteln wir ihm stellvertretend für viele andere Kollegen und Genossen ein herzliches Dankeschön und Glückwünsche zum Tag der freiwilligen Helfer der VP.

## Zu Besuch und zum Leistungsvergleich in Strausberg

Am 4. September fuhren Angehörige unserer FFW in die sowjetische Garnison nach Strausberg. Mit der dortigen Abteilung besteht schon seit vielen Jahren ein Freundschaftsvertrag. Zu dem Besuch wurde ein Leistungsvergleich im Feuerwehrekampfsport vereinbart. Junge Sowjetsoldaten, die Besatzung der Feuerwache im Objekt, wollten mit uns ihre Kräfte messen und ihr Können zeigen. In drei Disziplinen sollte gekämpft und der Leistungsvergleich ausgetragen werden:

● 100 m Hindernisbahn mit C-Schlauch, Verteiler und Strahlrohr

● Löschangriff: TS, 2 Saugelangen, B-Länge, Verteiler 2 C-Längen und C-Strahlrohre (trocken)

● Der letzte Teil der 4 x 100 m Feuerwehrstafette 100 m laufen und mit der Kübelspritze eine in Flammen stehende Schuttmulde ablöschen.

Hier nun die Ergebnisse:  
100 m Hindernisbahn

FW Strausberg: Genosse Ural 12,83 sek.; Genosse Sergej 18,20 sek.; Genosse Jewgeni 16,94 sek.; Genosse Andrej 15,00 sek.

FFW TRO: Kamerad BI Krüger 21,10 sek.; Kamerad Olm Schulz 17,22 sek.; Kamerad Fm Lehmann 15,36 sek.; Kamerad Obm Sanno 22,82 sek.; Kamerad Fm Volte 17,96 sek.; Kamerad Bm Wagenknecht 16,20 sek.

Löschangriff  
FW Strausberg: 16,21 sek.  
FFW TRO: 27,34 sek.

Schuttmulde ablöschen  
FW Strausberg: 16,21 min.  
FFW TRO: 13,24 min.

Alle Kämpfer wurden in russisch und deutsch natürlich lautstark angefeuert. Genosse Ural, seiner Nationalität nach ein Usbeke aus Taschkent, mußte nochmal auf die Hindernisbahn, denn beim ersten Durchgang hatte er vergessen, den Schutzhelm aufzusetzen. Das Kampfgericht hatte von einer Disqualifi-



zierung Abstand genommen und den zweiten Lauf zugelassen.

In einer anschließenden Auswertung durch den Leiter Brandschutz, Fähnrich Mischa, wurde herausgestellt, daß alle Kämpfer großen Einsatz zeigten, bei den TROjanern aber größere Erfahrungen vorliegen. Diese Vorteile machte jedoch die Jugend der FW-Angehörigen aus Strausberg wett.

Der Genosse Ural wird beim nächsten Appell mit einer Urkunde als „Beste Kämpfer“ ausgezeichnet.

Mit einer Besichtigung der Feuerwehr und des Gerätehauses endete der Besuch.

Wagenknecht  
Brandmeister

## Das Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes hat das Wort Schulung zum ABC der Verkehrssicherheit für jedermann



Was sind typische Fehlverhalten älterer werdender Bürger? Ungenügende Aufmerksamkeit muß an erster Stelle erwähnt werden. Treten ältere oder alte Fußgänger auf die Straße, brauchen sie geraume Zeit der Anpassung an das Verkehrsgeschehen. Sie nehmen nicht sofort alle notwendigen Informationen (Fahrzeuge, Signale) wahr. Besonders kritisch ist das in der späten Nachmittagszeit zwischen 15 und 18 Uhr. In jenen Nachmittagsstunden wurden z. B. 1985 genau 12 139 Verkehrsunfälle aufgenommen. Das bedeutet, daß ein Viertel aller Verkehrsunfälle sich auf diese Tageszeit konzentriert. Obwohl immer wieder die Appelle an ältere und alte Bürger gerichtet werden, während der späten Nachmittagsstunden auf ihre Spazier-, Einkaufs- und Besuchswege weitgehend zu verzichten, ignorieren nicht wenige solche ihrer Sicherheit dienenden Ratschläge. Man kann sie immer nur aufs neue wiederholen, weil eben gerade in dieser Zeit infolge des dichten Fahrzeug- und Fußgängerverkehrs höchste Aufmerksamkeit verlangt werden muß.

Schon eher wird die Mahnung beherzigt, die Fahrbahn nur dann zu betreten, wenn es unbedingt notwendig ist, und dafür geregelte Übergänge und Fußgängerüberwege zu bevorzugen. Aber beim Überqueren gibt es die verschiedensten vom Normalverhalten abweichende Verhaltensweisen, die manchen Fahrzeugführer erschrecken.

Wenn einer an der Bordsteinkante zum Gang ansatz und dann doch stehenbleibt, kann das zweifellos Fahrzeugführer unsicher machen. Meist hat das seine Ursache in Fehlern des älteren Fußgängers, der sich in Entfernung und Geschwindigkeit des an nähernden Fahrzeuges getäuscht hat. Bordsteinstreher sind ohnehin für Kraftfahrer problematisch, da ihre Absicht nicht immer klar zu erkennen ist. Treten sie auf die Fahrbahn, mühen der Fahrzeugführer mit ihren Überqueren rechnen. Will ein Fußgänger von der Überquerung zurücktreten, da er sich sich anders überlegt hat, so er Sichtkontakt mit dem herannahenden Kraftfahrzeuglenker aufnehmen und durch eine Handbewegung sein Zurücktreten von der Überquerung anzeigen.

Vor oder hinter haltenden Fahrzeugen oder Hindernissen auf die Straße zu treten, untersagt (§ 35 Abs. 1 StVO). Obwohl Gehsteige manchmal zum Teilparkplatz umfunktioniert sind und dadurch die Fahrbahn nicht mehr zu überblicken ist, grenzt es an Selbstvernichtung, wenn sich Fußgänger – und damit auch ältere oder alte Passanten – zwischen parkenden Wagen hindurchschlängeln in der Hoffnung, „es wird schon kommen“ oder „der kann mich ja sehen und Rücksicht nehmen“. Jeder fünfte von Fußgängern verursachte Unfall zählt auch das Hervortreten vor oder hinter stehenden Omnibussen oder Straßenbahnwagen muß von stehenden Fahrzeugen oder Hindernissen weit entfernt sein, daß ohne Schwierigkeiten Kraftfahrer in den herannahenden Fahrzeugen erkennen kann. Dieser Sehkontakt besteht die Möglichkeit gegenseitigen Erkennens.

Euer Verkehrssicherheitsaktiv  
Ehrhard Käthner



Gripeschutzimpfung 1987 in der Betriebsschule. Nach bis 9. Oktober hat jeder Gelegenheit, sich in der Poliklinik impfen lassen.

**Bezirksparteiaktivtagung zur Eröffnung  
des Parteilehrjahres, FDJ-Studienjahres und  
der Schulen der sozialistischen Arbeit**

## Propagandistenaktiv im TRO wird Arbeit weiter qualifizieren

Am 14. September wurden auf der Bezirksparteiaktivtagung das Parteilehrjahr, das FDJ-Studienjahr und die Schulen der sozialistischen Arbeit 1987/88 eröffnet. Vor 1100 bewährten Propagandisten der Berliner Parteiorganisation zog das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Bilanz des Erreichten und legte Schlußfolgerungen für die weitere Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED dar. In seinem Referat verdeutlichte Genosse Schabowski, daß die ideologische Arbeit stets darauf gerichtet werden muß, das bewußte Handeln aller Werktätigen zur allseitigen Stärkung des Sozialismus zu fördern, wobei die Ökonomie das Hauptfeld unseres Kampfes ist und bleibt. Wörtlich formulierte er: „Planerfüllung ist und bleibt die ständige, die wichtigste Nagelprobe auf die Wirksamkeit unserer ideologischen Arbeit.“

Mit der Erkenntnis, daß die umfassende Intensivierung Garant für Leistungszuwachs und Entwicklung ist, müssen noch rascher ökonomische Effekte aus der Anwendung von Wissenschaft und Technik organisiert und in die Praxis umgesetzt werden. Erfüllte und zielgerichtet überbotene Pläne in Qualität und Quantität sind Unterpfand der Autorität und Ausstrahlungskraft unseres Staates und seiner friedliebenden Außenpolitik, was der offizielle Besuch des höchsten Repräsentanten unserer Republik in der BRD verdeutlichte.

Bernd Linke  
Bildungsstättenleiter

## Sozialistische Demokratie bei uns tägliche Praxis

Fortsetzung von Seite 1

Angeregt durch das Einführungsgespräch – dabei ging es nicht nur um die Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Kampf um die Planerfüllung, um die wirksame Teilnahme der TROjaner an der Plandiskussion als wichtiger Ausdruck der sozialistischen Demokratie, sondern auch um die Leistungen der Gewerkschafter für die internationale Solidarität, um die Durchsetzung des sozialistischen Arbeitsrechts bis in jedes Kollektiv... – verlief dann der Erfahrungsaustausch mit Vorsitzenden der AGO und Kommissionen der BGL sowie Vertrauensleuten in einer aufgeschlossenen und freimütigen Atmosphäre. Immer wieder mußten die Vertreter unseres Betriebes den Delegierten der „X. Internationalen Berufskonferenz der Beschäftigten in der Metallindustrie“ Rede und Antwort stehen. Und das In-

teresse war wiederum groß, dem breiten Spektrum der Gewerkschaftsarbeit angepaßt.

Genosse Lothar Becker erläuterte den Gästen z. B. die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in seinem Bereich FV, wo Normerfüllung, Qualität und Neuererarbeit im Mittelpunkt stehen, monatlich der Wettstreit der Kollektive untereinander öffentlich ausgewertet, quartalsweise die Besten ermittelt und ausgezeichnet werden. Zur Sprache kamen auch die Notwendigkeit der Einführung neuer Technologien, der Rationalisierung der Produktion, bei uns in der DDR und im TRO mit dem Menschen und für den Menschen, die Produktion von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung und die solidarische Hilfe für die Länder Afrikas. Rundherum eine interessante Stunde mit viel Wissenswertem aus der internationalen Gewerkschaftsarbeit.



Genosse Erich Böhm (links im Bild) ist Leiter der Außenmontage unseres Betriebes

## Seit über 20 Jahren aktiv in der ABI Genosse Erich Böhm – ein staatlicher Leiter mit viel Verantwortungsgefühl

Seit anderthalb Jahren ist Genosse Erich Böhm Vorsitzender der ABI-Kommission der APO 3. Es war nicht einfach für mich, einen Termin für ein Gespräch zu bekommen, denn er ist das, was man als vielbeschäftigten Mann bezeichnet. Oft weiß er am Morgen nicht, wie lange sein Arbeitstag dauern wird. Als Leiter der Außenmontage, die auch „Feuerwehr des Verbundnetzes“ genannt wird, erstreckt sich seine Arbeitszeit nicht selten auch auf Sonn- und Feiertage.

Meine Frage, ob es in einer über 20jährigen Tätigkeit nicht Phasen gab, in denen man am liebsten die anderen alles hätten machen lassen wollen, beantwortet er mit nein. Bei Erich Böhm ist sozusagen das Verantwortungsgefühl mit den Berufsjahren gewachsen. Als staatlicher Leiter verbindet er gewissermaßen ein persönliches Interesse mit seiner Funktion in der ABI. Mit Unterstützung durch andere Mitglieder hilft er, auftretende Mängel und Schwierigkeiten aufzudecken und sie aus dem Wege zu räumen.

Als Leiter der Außenmontage hat er natürlich einen breiten Überblick über möglicherweise bestehende Probleme.

Aus diesem Wissen heraus fand er sich bereit, bei den letzten ABI-Wahlen die mit viel persönlichen Opfern und immensen Zeitaufwand verbundene Funktion in der ABI zu übernehmen. Allerdings ganz neu war ihm die ehrenamtliche Arbeit nicht. Erich Böhm übte bereits in früheren Jahren eine solche Funktion aus. Er weiß, daß er gebraucht wird. Nicht selten passiert es, daß er sich seine Arbeit mit nach Hause nimmt.

Auf meine Frage, welche besonderen Schwerpunkte bei

Kontrollen in seinem Bereich immer wieder ins Auge fallen, nennt er die Materiallagerung. Bei der bevorstehenden Rekonstruktion und Modernisierung hat der B-Bereich konkrete Aufgaben übernommen, die Probleme des Transports und der Lagerung beinhalten. Des weiteren sollen aufwendige Nacharbeiten an den Geräten möglichst vermieden werden. Ob er auch ungeduldig werden könnte? Dazu fehlt ihm einfach die Zeit. Erich Böhm hat viel zu viel um die Ohren, als daß er sich in zeitraubenden Streitereien verzeteln würde. Und daß er viele Kollegen um sich hat, die sich kümmern und solche Situationen erst gar nicht aufkommen lassen, betont er. Leicht ist es nicht immer, als Leiter Vorbild zu sein. Doch bevor man bei anderen Schwächen beseitigen will, muß man erst einmal bei sich selbst beginnen. Mit den drei Gruppenleitern seiner Abteilung arbeitet er eng zusammen, informiert sich.

Erich Böhm hat ein gutes Verhältnis zu seinen Kollegen. Zeugnis dessen sind wohl nicht zuletzt die Erfolge seiner Abteilung, die seit Jahren ihre Aufgaben erfüllt. Seine Mitarbeiter sind ständig zu Sondereinsätzen bereit. Er kann sich auf sie verlassen.

Trotz dieser ungeheuren Mehrbelastung findet er noch Zeit für sein Wochenendgrundstück, wo er sich erholt, wenn es die Arbeit zuläßt.

Eine ABI-Funktion bedeutet nicht nur Kontrolle und schon gar nicht, irgendjemanden an den Pranger zu stellen. Erich Böhm sieht seine Hauptaufgabe darin, durch konkrete Hinweise bestehende Mängel abzubauen, seien es unzureichende Arbeitsbedingungen oder nicht erfüllte ökonomische Kennziffern.

Matthias Morche

# In Vorbereitung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

## Fest verbunden an der Seite des sowjetischen Volkes

# In der Roten Armee

Eine Reise in die Sowjetunion war von klein auf Elfriede Sbrisnys Traum. Den hatte der Vater geweckt mit seinen Erzählungen von der Verbrüderung deutscher und revolutionärer russischer Soldaten an den Fronten des ersten Weltkrieges. Früh in den 20er Jahren wurden Vater und Mutter Mitglieder der KPD. „Ich wuchs in guter Umgebung auf“, sagt Elfriede Sbrisny von ihrem Elternhaus und meint auch die Zeit in der Gruppe Helmholtzplatz des Kommunistischen Jugendverbandes Prenzlauer Berg und im Arbeitersport bei „Fichte“.

1932 starb der Vater. Die Mutter arbeitete damals als Sekretärin der KPD-Fraktion im Reichstag. Elfriedes Träume verbanden sich schon mit sehr realen Erfordernissen. Dazu gehörte die Verbreitung der Wahrheit über die Sowjetunion. Aber wann würde sie einmal dorthin reisen können? Doch als der Wunsch in Erfüllung ging, hatte das kaum mehr etwas mit den sehnsüchtigen Träumen der Berliner Jungkommunistin Elfriede zu tun.

### Die Emigration

Im Januar 1935 wird die Mutter Margarete Meier verhaftet, und auch Elfriede nehmen die Nazi-Schläger erst einmal mit. Sie hatten bei ihr Beitragsmarken des illegalen Kommunistischen Jugendverbandes gefunden, von den Kurierdiensten für die Mutter wußten sie glücklicherweise nichts.

Margarete Meier wird vorläufig entlassen. Doch das Quartier in ihrer Wohnung für „untergetauchte“ Genossen ist unsicher geworden...

Bespitzelung, Polizeiaufsicht, erneut droht Verhaftung. Für Margarete Meier beschließt die Parteiführung die Emigration in die Sowjetunion. Und Elfriede? Sie erhält einen Paß auf den Namen Selma Langhoff – ihre Mutter darf sie erst hinter der deutschen Grenze wieder „kennen“. Der Weg ist gefährvoll, die Reise geschieht auf Umwegen und scheint unendlich. In Brest-Litowsk endlich fühlen sie sich in Sicherheit. Noch ist es eine lange Bahnfahrt nach Moskau.

### Zum Ural

Elfriede findet Arbeit in einem Elektrobetrieb, lernt auf der Abendschule, eignet sich mühselig russische Sprachkenntnisse an. Sie meldet sich als Kraftfahrer im Komsomolaufgebot, wird Mitarbeiter der Bibliothek für internationale Literatur. 1941, Hitlers Überfall auf die Sowjetunion!

Endlos scheint die Reise mit dem letzten Evakuierungszug, der Elfriede mit anderen Emigranten in das Uralgebiet in Sicherheit bringt. Der einstige, ein wenig romantische Mädchenroman, in die Sowjetunion zu reisen, wird zu dem festen Entschluß: mit allen Kräften das Land der Arbeiter und Bauern zu verteidigen, den faschistischen Feind verjagen zu helfen.

Elfriede meldet sich an die Front, näht Uniformen in einer Fabrik, absolviert einen Sanitärer-Lehrgang. 1942 wird sie einberufen. Es ist ein unvergeßlicher Tag, als der Genosse Togliatti, damals amtierender Vorsitzender der Kommunistischen Internationale, sie an die Front verabschiedet.

### Flugblätter

Die Einheit, der Elfriede angehört, erhält den Marschbefehl nach Kursk. Lieber hätte sie mit der Waffe in der Hand gegen die Faschisten gekämpft, aber ihre Kenntnisse werden anderweitig gebraucht. Sie verfaßt Flugblätter, die die Wahrheit über den Kriegsverlauf sagen und über den deutschen Linien abgeworfen werden. Nach Stalingrad hat sie „tüchtig zu tun“: Gefangene befragen, die Dokumente lebender und toter Wehrmachtangehöriger zu sichten, Schlußfolgerungen für die weitere Kriegsführung vorzubereiten. Auch das gehört zu ihren Aufgaben: die Wahrheit über das Schicksal gefangener deutscher Armeeangehöriger mit Name und Adresse weiterzugeben, die faschistischen Lügen hierbei zu widerlegen.

Mit der 70. Armee gelangt Elfriede bis zu dem Warschauer Vorort Praga. Der Kriegsverlauf ist so gut wie entschieden. Doch noch werden erbitterte Kämpfe, Ströme von Blut, heldenhafte Einsätze den Weg zeichnen... Elfriede erhält den Marschbefehl „Zurück nach Moskau“. Sie vermittelt ihre Erfahrungen dem „Nationalkomitee Freies Deutschland“. Ihre Gedanken gehen in die Zukunft, umfassen die Aufgaben, die nach dem Sieg über den Faschismus in der deutschen Heimat warten...

### Wieder zu Hause

Den Tag des Sieges erlebt sie in Moskau. In den Siegesjubiläum mischt sich ein wenig die Gewißheit, auch ihren Teil beigetragen zu haben. Aber sie weiß auch, jetzt wird sie in Prenzlauer Berg oder in Lichtenberg, in Friedrichshain oder in Pankow gebraucht.

Elfriede ist unter den ersten, die zurückkehren – am 15. Juni

1945. Sie meldet sich in Alt-Friedrichsfelde, damals Sitz der KPD. Mit Ottomar Geschke wirkt sie im neugebildeten Magistrat, in der Abteilung Sozialwesen, bei der Aktion „Rettet die Kinder“, der Brennstoffausgabe, beim Sortieren gehorteter Arznei-Bestände in den Kellern des Neuen Stadthauses. „Wir haben sie denen, die sie am dringendsten brauchten, gebracht“, sagt sie rückschauend.

Später arbeitet Elfriede Sbrisny im Marx-Engels-Institut „fest“ bis 1977. Mit 68 zur Ruhe setzen? Im Parteiarchiv forscht sie nach noch unbekanntem antifaschistischen Widerstandsgruppen und hat „rundum Funktionen“ – wie ihr ganzes Leben lang.

Marianne Wilczynski

## Gelernt in der Sowjetunion

Internationale Solidarität war der Beweggrund für den 20jährigen Metallarbeiter Herbert Splanemann, Mitglied der KPD, 1932 den sowjetischen Klassenbrüdern mit seinen Fachkenntnissen als Werkzeugmacher beim Aufbau des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt zur Seite zu stehen.

Hier im Lande Lenins war er Lehrender und Lernender zugleich. Zwei Jahre Zusammenarbeit mit alten Bolschewiken und jungen Komsomolzen festigten seinen Klassenstandpunkt, befähigten ihn, 1934 in das faschistische Deutschland mit dem festen Willen zurückzukehren, am Widerstandskampf seiner deutschen Genossen gegen die faschistische Barbarei teilzunehmen. Während des zweiten Weltkrieges gehörte er der illegalen Betriebsgruppe in den Teves-Werken an. Ihr Ziel war, immer mehr Arbeiter in den antifaschistischen Widerstand einzubeziehen, die Kriegsproduktion mit allen Mitteln zu stören und internationale Solidarität mit den ausländischen Zwangsarbeitern im Betrieb zu üben.

Am 21. August 1944 wurde Herbert Splanemann mit 13 Mitgliedern seiner Gruppe bei der Verteilung von illegal aus dem Ausland eingeschleustem Material verhaftet. Er und zwei seiner Mitkämpfer wurden zum Tode verurteilt und im Januar 1945 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

In Lichtenberg ist an seinem ehemaligen Wohnhaus in der Marie-Curie-Allee 112 eine Gedenktafel angebracht, eine Straße im gleichen Stadtbezirk trägt seinen Namen.

Bruno Stubert

# UNSERE BESTEN



**Bestarbeiter – und das nicht zum ersten Mal – wurde im August Frank Rodde, Boleydreher im Dreischichtsystem aus der Kostenstelle 303 der Vorfertigung. Wegen seiner sehr guten Qualitätsarbeit konnte ihm durch QV die Selbstprüferlizenz verliehen werden.**

**Kollege Rodde ist aktiver Neuerer und Vertrauensmann seines Kollektivs. Aufgrund des Arbeitskräftemangels an seiner Maschinengruppe erklärte er sich kurzfristig bereit, einen Kollegen für diese Aufgaben zu qualifizieren. Dadurch konnte ein wesentlicher Engpaß an den genannten Maschinen beseitigt werden. Bei notwendigen dringenden Terminarbeiten ist Frank Rodde auch stets bereit, Sonderleistungen zu erbringen.**



**Bestarbeiter des Bereiches FS im August wurde Helena Häckel aus dem Kollektiv „Berliner Bär“, Lack. Helena Häckel wird als eine pflichtbewußte Kollegin geschätzt, die besonders auf die Qualität achtet. Sie organisiert die Arbeiten, die manuell im Bereich zu erledigen sind. Außerst gewissenhaft führt sie ihr übergebene Aufträge aus und auch bei Sondereinsätzen kann das Kollektiv stets auf sie zählen. Im vorigen Monat realisierte sie außerdem mehrere Neuerorschläge.**

Bruno Stubert

„Hohe Anforderungen an das Kollektiv der Prüfer gestellt, wenn eine Kennzeichnung ungenügend ist. Denn dann sind es teilweise in der Längenmeßeinige tausend Betriebsmessen, die ungenügend dabei nicht nur die Prüfer, sondern auch die Betriebsmeßgeräte allein, die noch mit herkömmlicher Meßtechnik durchgeführt wird, sondern jede der Messungen erfordert umfangreiche Aufzeichnungen von Meßwerten und Rechenoperationen. Für die Dokumentation der Meßergebnisse verhältnismäßig hoher Aufwand benötigt. Für das Kollektiv der Meßmittelprüfer das oft ein schweres Problem.“

Wir haben uns den Einsatz der Mikrorechner durch Qualifizierung der Mitarbeiter und Bekanntheit von Lösungen in der Meßmittelprüfung durch Schulung vorbereitet“, berichtet auch das bislang etwas kaputtzumal längst der Vernetzung mit den Kolleginnen und Kollegen. Ein gutes Jahr danach, im März, wurde das Programm, kam die Fachunternehmensgruppe in der Meßtechnik in der Länge und das TRO gehört zu den erfolgreichsten dieser sogenannten

November 1986 steht der Computer des Typs PC 286 in der Verfügung, konnte der Startschuß gegeben werden. In der ersten Etappe, die die Erfassung aller Längenmeßwerte und ihre Speicherung. Nach einer zweimonatigen Laufzeit ging es im Januar los. Seitdem konnten 6000 feste Lehren, die durch die Rachenlehren, die durch die Meßmittelprüfer gespeichert werden, kommen täglich neue Lehren zu geben. Und das

Johanna Reuter berichtet von dem Mitarbeiter, der die TROspezifische, zugeschnittene Lehren in diesem Zusammenhang in die Zuputer zu geben. Und das

ist Sachgebietsleiter für Kabel und Installationsmaterial im Bereich. Er hat viel Fleiß und Eifer und ist sie ihre Aufgaben und terminlich Probleme auf, diese sachlich und schnellstmöglich einzuleiten. Die Gruppe „Ersatzteile“ vertritt die Gruppe BVE und leistet eine zuverlässige, schnelle Arbeit.

Bruno Stubert



## Mikrorechner hielt Einzug in die Längenmeßmittelprüfung

### Ergebnisse der Höchstleistungsschichten in QEM wurden zu Dauerleistungen gemacht

Arbeiten am Bildschirmschreiber, die auch das bislang etwas kaputtzumal längst der Vernetzung mit den Kolleginnen und Kollegen. Ein gutes Jahr danach, im März, wurde das Programm, kam die Fachunternehmensgruppe in der Meßtechnik in der Länge und das TRO gehört zu den erfolgreichsten dieser sogenannten



November 1986 steht der Computer des Typs PC 286 in der Verfügung, konnte der Startschuß gegeben werden. In der ersten Etappe, die die Erfassung aller Längenmeßwerte und ihre Speicherung. Nach einer zweimonatigen Laufzeit ging es im Januar los. Seitdem konnten 6000 feste Lehren, die durch die Rachenlehren, die durch die Meßmittelprüfer gespeichert werden, kommen täglich neue Lehren zu geben. Und das

ist Sachgebietsleiter für Kabel und Installationsmaterial im Bereich. Er hat viel Fleiß und Eifer und ist sie ihre Aufgaben und terminlich Probleme auf, diese sachlich und schnellstmöglich einzuleiten. Die Gruppe „Ersatzteile“ vertritt die Gruppe BVE und leistet eine zuverlässige, schnelle Arbeit.

Bruno Stubert

... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

## Mikrorechner hielt Einzug in die Längenmeßmittelprüfung

### Ergebnisse der Höchstleistungsschichten in QEM wurden zu Dauerleistungen gemacht

Arbeiten am Bildschirmschreiber, die auch das bislang etwas kaputtzumal längst der Vernetzung mit den Kolleginnen und Kollegen. Ein gutes Jahr danach, im März, wurde das Programm, kam die Fachunternehmensgruppe in der Meßtechnik in der Länge und das TRO gehört zu den erfolgreichsten dieser sogenannten



November 1986 steht der Computer des Typs PC 286 in der Verfügung, konnte der Startschuß gegeben werden. In der ersten Etappe, die die Erfassung aller Längenmeßwerte und ihre Speicherung. Nach einer zweimonatigen Laufzeit ging es im Januar los. Seitdem konnten 6000 feste Lehren, die durch die Rachenlehren, die durch die Meßmittelprüfer gespeichert werden, kommen täglich neue Lehren zu geben. Und das

ist Sachgebietsleiter für Kabel und Installationsmaterial im Bereich. Er hat viel Fleiß und Eifer und ist sie ihre Aufgaben und terminlich Probleme auf, diese sachlich und schnellstmöglich einzuleiten. Die Gruppe „Ersatzteile“ vertritt die Gruppe BVE und leistet eine zuverlässige, schnelle Arbeit.

Bruno Stubert

... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

## Mikrorechner hielt Einzug in die Längenmeßmittelprüfung

### Ergebnisse der Höchstleistungsschichten in QEM wurden zu Dauerleistungen gemacht

Arbeiten am Bildschirmschreiber, die auch das bislang etwas kaputtzumal längst der Vernetzung mit den Kolleginnen und Kollegen. Ein gutes Jahr danach, im März, wurde das Programm, kam die Fachunternehmensgruppe in der Meßtechnik in der Länge und das TRO gehört zu den erfolgreichsten dieser sogenannten



November 1986 steht der Computer des Typs PC 286 in der Verfügung, konnte der Startschuß gegeben werden. In der ersten Etappe, die die Erfassung aller Längenmeßwerte und ihre Speicherung. Nach einer zweimonatigen Laufzeit ging es im Januar los. Seitdem konnten 6000 feste Lehren, die durch die Rachenlehren, die durch die Meßmittelprüfer gespeichert werden, kommen täglich neue Lehren zu geben. Und das

ist Sachgebietsleiter für Kabel und Installationsmaterial im Bereich. Er hat viel Fleiß und Eifer und ist sie ihre Aufgaben und terminlich Probleme auf, diese sachlich und schnellstmöglich einzuleiten. Die Gruppe „Ersatzteile“ vertritt die Gruppe BVE und leistet eine zuverlässige, schnelle Arbeit.

Bruno Stubert

... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

## Mikrorechner hielt Einzug in die Längenmeßmittelprüfung

### Ergebnisse der Höchstleistungsschichten in QEM wurden zu Dauerleistungen gemacht

Arbeiten am Bildschirmschreiber, die auch das bislang etwas kaputtzumal längst der Vernetzung mit den Kolleginnen und Kollegen. Ein gutes Jahr danach, im März, wurde das Programm, kam die Fachunternehmensgruppe in der Meßtechnik in der Länge und das TRO gehört zu den erfolgreichsten dieser sogenannten



November 1986 steht der Computer des Typs PC 286 in der Verfügung, konnte der Startschuß gegeben werden. In der ersten Etappe, die die Erfassung aller Längenmeßwerte und ihre Speicherung. Nach einer zweimonatigen Laufzeit ging es im Januar los. Seitdem konnten 6000 feste Lehren, die durch die Rachenlehren, die durch die Meßmittelprüfer gespeichert werden, kommen täglich neue Lehren zu geben. Und das

ist Sachgebietsleiter für Kabel und Installationsmaterial im Bereich. Er hat viel Fleiß und Eifer und ist sie ihre Aufgaben und terminlich Probleme auf, diese sachlich und schnellstmöglich einzuleiten. Die Gruppe „Ersatzteile“ vertritt die Gruppe BVE und leistet eine zuverlässige, schnelle Arbeit.

Bruno Stubert

strengere Überwachung ist also möglich. „Und wenn die Kollegen merken, daß wir schnell reagieren, trägt das ebenfalls zur Disziplinierung bei“, meint Gerda Klawitter. Noch ein Vorteil zeigt sich schon jetzt: Der Computer merkt alle Unregelmäßigkeiten, sei es bei der Einhaltung der Prüftermine oder bei der Verwendbarkeit der Meßwerte. Denn auch die Kollegen der Meßmittelprüfung können sich einmal irren, werden so angehalten, genauestens und vielleicht ein zweites Mal nachzumessen. Höhere Anforderungen an die Qualitätsarbeit gleichfalls also in QEM. Ein letzter Vorteil sei noch genannt: die bessere Bestandspflege. Der Rechner ist aussagefähig darüber, wieviele Meßmittel sich zur Grenze der Benutzbarkeit bewegen, wofür vorher jede einzelne Karteikarte gezogen werden mußte, ist man nun in der Lage, rechtzeitig neue Meßmittel zu bestellen bzw. die Bestandshöhe zu kontrollieren und bei selten gebrauchten Meßmitteln zu reduzieren. Für rund 6000 feste Lehren bereits jetzt machbar.

Anläßlich des Weltfriedenstages führten auch die Kolleginnen des Längenmeßmittellabors zwei Höchstleistungsschichten durch, in deren Ergebnis Sondermeßmittel geprüft und in den Rechner übernommen wurden. Dadurch konnte die Prüfkapazität bei Sondermeßmitteln um 20 Prozent gesteigert werden. Eine Leistung, die von Dauer ist. Inzwischen stieg ihre Zahl im Rechner um das Dreifache mit den notwendigen Angaben und Toleranzen.

Qualität – Gewinn für uns alle, wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht – dazu gehören auch Meßmittel, die den Qualitätsanforderungen gerecht werden, ihre regelmäßige Überprüfung entsprechend den festgelegten Zeiträumen. Mit der Einführung der Mikrorechner in QEM konnte hier ein gewaltiger Sprung nach vorn gemacht werden in Sachen Qualität.

Ein letzter Satz sei hier noch gestattet. Ein Blick in das „Maschinentagebuch“ gab Auskunft über die Auslastung des Computers: durchschnittlich bis 14 Stunden, das im Moment maximal Mögliche und ein beachtlicher Anfang.

# UNSERE BESTEN



**Zu den Bestarbeitern des vergangenen Monats gehört auch Günter Kube, Schaltkassenschlosser in der Schaltbrigade des Großraffobaus. Im August vertrat er den Brigadier, stellte sich mit hoher persönlicher Einsatzbereitschaft an die Spitze seines Kollektivs, als es galt, Sonderleistungen und Überstunden zu erbringen, um die Planaufgaben zu sichern. Trotz großer Schwierigkeiten in der Materialversorgung seitens des B-Bereiches, die entscheidende Auswirkungen auf die Vorfertigungsbeurteilung Geax, Wi und TI hatten, organisierte Kollege Kube die Produktion so optimal, daß sich die Rückstände in Grenzen hielten.**

**Kollege Kube ist im Bereich FT als aktiver Gewerkschafter bekannt.**



**Andreas Zorn, Monteur für GSAS, vollbrachte während der Revisionsarbeiten im Umspannwerk Biesdorf hervorragende Leistungen. Mit hohem persönlichen Einsatz trug er dazu bei, daß die geforderten Termine trotz der Qualitätsprobleme und des Ausfalls von Arbeitskräften wegen Urlaubs eingehalten werden konnten. Für seine Aktivitäten wurde er als Monatsbester der Außenmontage geehrt.**

Bruno Stubert

### Daten und Fakten zum GOELRO-Plan

- 2.-7. Februar 1920: Auf Vorschlag von W. I. Lenin wird der Elektrifizierungsplan Rußlands auf der Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees erörtert.
- 23.-28. Dezember 1921: Der IX. Gesamtrussische Sowjetkongreß bestätigt den Erlaß der Regierung zur Elektrifizierung des Landes. Damit wird der GOELRO-Plan Staatsgesetz
- 4. Juni 1922: Der im Rahmen des GOELRO-Planes errichtete erste Bauabschnitt des Kraftwerkes Kaschira geht in Betrieb
- 8. Oktober 1922: Das Petrograder Kraftwerk „Krasny Oktjabr“ wird seiner Bestimmung übergeben
- 17. Juli 1924: Im Ural läuft das im Rahmen des GOELRO-Planes errichtete Kisel-Kraftwerk an
- 6. Dezember 1925: Das Staatliche Kraftwerk Schatura wird eingeweiht
- 6. Juli 1926: Die erste elektrifizierte Eisenbahnlinie der UdSSR, die Strecke Baku-Sabuntshi, wird eingeweiht
- 8. Oktober 1926: Im Donzbecken läuft das Staatliche Kraftwerk Schterowka an
- 25. November 1926: Das Politbüro des ZK der KPdSU (B) faßt den Beschluß über den Bau des Wasserkraftwerkes am Dnepr
- 19. Dezember 1926: Das Wasserkraftwerk am Wolchow wird eingeweiht
- 10. Februar 1927: In Swerdlowsk geht ein Torfkraftwerk in Betrieb, dessen Ausrüstungen erstmalig in sowjetischen Betrieben hergestellt wurden
- 15. März 1927: Unweit der Stadt Saporoschje wird mit dem Bau des Dnepr-Wasserkraftwerkes, dem größten in der UdSSR, begonnen
- 3.-9. Mai 1928: Der erste Unionskongreß für Energiewirtschaft in Moskau erörtert Aufgaben und Perspektiven der Elektrifizierung der sowjetischen Volkswirtschaft
- 4. November 1928: Der Moskauer Elektrobetrieb, die heutige Produktionsvereinigung „Elektrosawod“, wird eingeweiht. Er wird vor allem durch seine Transformatorenfertigung bekannt
- 13. Januar 1929: In Karelien wird das im Rahmen des GOELRO-Planes erbaute Wasserkraftwerk Kondopoga seiner Bestimmung übergeben
- März 1930: Der erste Bauabschnitt des Wärmekraftwerkes von Nord-Donetz (GRES) im Lugansker Gebiet ist fertiggestellt
- 1. Mai 1930: Das Wärmekraftwerk in Charkow wird feierlich eröffnet
- 1. September 1930: Das Tscheljabinsker Wärmekraftwerk wird in Betrieb genommen
- 31. März 1931: Der Moskauer Elektrobetrieb hat den Fünfjahrplan in 2 1/2 Jahren erfüllt.

## 70 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution KOMMUNISMUS – Das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes (Lenin 1920)

# Der Leninsche GOELRO-PLAN – Der erste Perspektivplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft

Anfang 1920 gewann die Arbeit am Elektrifizierungsplan Rußlands gesamtstaatliche Bedeutung. Auf Lenins Initiative wurde diese Frage auf der Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, die vom 2.-7. Februar 1920 stattfand, erörtert. Schon wenige Wochen später, am 21. Februar 1920, wurde zur Aufstellung des volkswirtschaftlichen Perspektivplanes eine Staatliche Kommission für die Elektrifizierung Rußlands (GOELRO) unter der Leitung von G. M. Krshishanowski gegründet. Lenin inspirierte und organisierte die Tätigkeit der Kommission, deren Programm auf seine Empfehlung und unter seiner Mitwirkung entworfen wurde.

Dem Aufruf der Partei der Bolschewiki KPR (B) und der Regierung folgend, nahmen an der Ausarbeitung des GOELRO-Planes viele angesehenen Wissenschaftler und Ingenieure teil.

Auf Lenins Vorschlag wurde die Frage des Elektrifizierungsplanes in die Tagesordnung des VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongresses aufgenommen. In seinem Bericht über die Tätigkeit der Regierung hob Lenin auf diesem Kongreß die enorme Bedeutung des Planes zur Elektrifizierung Rußlands hervor und bezeichnete ihn als das zweite Parteiprogramm. Das politische Programm „muß ergänzt werden durch einen Arbeitsplan, der dazu führt, daß die gesamte Volkswirtschaft wiederaufgebaut und auf das Niveau der modernen Technik gehoben wird“.

Der Elektrifizierungsplan wurde vom Kongreß einmütig gebilligt. Er bezeichnete den Plan als den ersten Schritt eines großen wirtschaftlichen Beginns und beauftragte die Regierung, seine Ausarbeitung in kürzester

Frist zu vollenden. Der Kongreß forderte die Werktätigen auf, alle Kräfte anzuspannen und „keine Opfer zu scheuen, den Plan der Elektrifizierung Rußlands zu verwirklichen, koste es, was es wolle und allen Hindernissen zum Trotz.“

Im Oktober 1921 wurde der Gesamtrussische Elektrotechnische Kongreß abgehalten, dem es oblag, die mit der Verwirklichung des Planes zur Elektrifizierung Rußlands zusammenhängenden technisch-ökonomi-

zember 1921 definierte endgültig das Programm der Elektrifizierung des Landes und setzte seine Erfüllungsfristen fest: Zehn bis fünfzehn Jahre „je nach der allgemeinen Entwicklung der Volkswirtschaft.“

Der IX. Gesamtrussische Sowjetkongreß bestätigte diesen Erlaß der Regierung. Der GOELRO-Plan war Staatsgesetz geworden.

Die Grundlage des GOELRO-Planes bildete ein für jene Zeit



Wladimir I. Lenin erläutert den GOELRO-Plan

schen Fragen allseitig zu erörtern sowie die Volksmassen zur aktiven Teilnahme an der Elektrifizierung der Volkswirtschaft heranzuziehen. An dem Kongreß beteiligten sich mehr als 1000 Wissenschaftler und Fachleute, Arbeiter und Vertreter gesellschaftlicher Organisationen. Der Kongreß unterstützte den GOELRO-Plan voll und ganz und äußerte eine Reihe praktischer Vorschläge und Wünsche, die von der Sowjetregierung berücksichtigt wurden.

Das Dekret des Rates der Volkskommissare vom 21. De-

großartiges Programm für den Bau von 30 großen Bezirkskraftwerken mit einer Gesamtleistung von 1750 Megawatt (MW); Es sollten 20 Wärmekraftwerke mit einer Kapazität von mehr als 1000 MW und 10 Wasserkraftwerke mit einer Leistung von über 640 MW errichtet werden. Laut Plan sollte die Stromerzeugung gegenüber 1913 auf mehr als das 4,5fache wachsen.

Die Gegner des Sozialismus traten dem GOELRO-Plan mit Gehässigkeit und Verleumdungen entgegen. Reaktionäre deutsche Ökonomen und Techniker

stellten den Plan zur Elektrifizierung Rußlands als „ein phantastisches und schädliches Unterfangen“ hin. Ihnen stimmten sich in der Emigration befindlichen Menschewiki zu.

Auch innerhalb der Partei fanden sich Gegner des ersten Perspektivplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft. In der Sitzung des Rates für Arbeit und Verteidigung vom 18. Februar 1921 sagte Rykow, man solle sich beim Elektrifizierungsprogramm „nicht überstürzen“, und Millin behauptete, der GOELRO-Plan entspreche nicht den Aufgaben der Rekonstruktion der Volkswirtschaft. Gegen den Elektrifizierungsplan trat auch Trotski wiederholt auf.

Die Partei deckte die verwerflichen Erdichtungen der Gegner des Sozialismus auf und zeigte eindringlich, daß die „Argumente“ der Zweifler und Krücker am GOELRO-Plan innerhalb ihrer Reihen haltlos waren.

W. I. Lenin und andere hervorragende Persönlichkeiten der Partei und der Regierung unterstützten den GOELRO-Plan unbedingbar, setzten seine Ziele und Bedeutung in der Presse und in den Aussprachen mit den Werktätigen auseinander.

Lenin erließ den Aufruf: „Habt keine Angst vor Plänen, die eine lange Reihe von Jahren gerechnet sind: Ohne sie ist die wirtschaftliche Wiedergeburt nicht zu erreichen, laßt uns draußen im Lande alle Kräfte spannen für ihre Erfüllung.“

Die Praxis hat restlos bestätigt, daß die im GOELRO-Plan vorgezeichneten Maßstäbe und Tempoangaben durchaus zu erreichen waren.

1921, im ersten Jahr des Wirtschaftsaufbaus, wurden die Arbeiten zur Elektrifizierung des Landes ausgedehnt. In den Jahren 1921 und 1922 wurde der Bau der Bezirkskraftwerke Kaschira und Schatura in Moskau, des Wasserkraftwerkes am Wolchow, des Petrograder Kraftwerkes „Roter Oktober“ und des Kisel-Kraftwerkes am Ural fortgesetzt. Im Gange waren Vor- bzw. Projektierungsarbeiten für den Bau neuer Kraftwerke in anderen Industriezentren des Landes.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Ende 1931: Der GOELRO-Plan ist in den wichtigsten Kennziffern erfüllt

1. Mai 1932: Der erste Generator des Dnepr-Kraftwerkes liefert Strom

7.-14. Mai 1932: In Moskau findet eine Unionskonferenz zur Aufstellung des Generalplanes der Elektrifizierung der UdSSR statt

10. Oktober 1932: Das Dnepr-Wasserkraftwerk „W. I. Lenin“ wird sechs Monate

vorrätig feierlich in Betrieb genommen

7. November 1932: Im Moskauer Betrieb „Dynamo“ wird die erste sowjetische E-Lokomotive gebaut

Anfang 1933: Der erste Fünfjahrplan wird vorfristig, in vier Jahren und drei Monaten, erfüllt

30. September 1933: Das Rayonkraftwerk in Georgien liefert den ersten Strom

23. Januar 1934: Das Charko-

wer Turbinenwerk wird offiziell eingeweiht

8. Mai 1934: Der erste Turbogenerator des Kemerowoer Wärmekraftwerkes wird in Betrieb genommen

15. Mai 1934: Die erste Strecke der Moskauer Metro ist fertiggestellt

20. Februar 1935: Wenige Wochen nach dem Tode von W. W. Kuibyschew (28. Januar 1935) erhält der Moskauer Elektrobetrieb seinen

Namen als Ehrennamen

Ende 1935: Der Leninsche GOELRO-Plan ist zu mehr als 200 Prozent erfüllt

5. Dezember 1936: Das Kanaker Wasserkraftwerk in der Armenischen Republik liefert Strom für die Industrie  
10. August 1937: Der Rat der Volkskommissare und das ZK der KPdSU (B) fassen den Beschluß „Über die Errichtung der Wasserkraftanlagen an Namen als Ehrennamen“

# 70 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution



**1927 begann die Errichtung des Dnepr-Kraftwerkes unter der Stadt Saporoshje. Es war das größte Wasserkraftwerk der UdSSR. Nach rund fünfjähriger Bauzeit wurde es fertiggestellt und**



**am 10. Oktober 1932 feierlich in Betrieb genommen. Es erhielt den Ehrennamen „W. I. Lenin“. Geplant für eine Leistung von 230 MW lieferte es nach seiner Inbetriebnahme 560 MW.**

setzung von Seite 6  
 Die ersten sowjetischen Kraftwerke mußten unter überaus schwierigen Umständen gebaut werden. Große Anstrengungen der Beistand des ganzen Landes waren erforderlich. Leber verfolgte aufmerksam den Bau der staatlichen Kraftwerke und sorgte dafür, daß die Neuanlagen mit allem Nötigen versehen wurden. Als er die ersten Ergebnisse der Elektrifizierung sah, sagte er, daß unsere Zahlen im Vergleich mit den Angaben der entwickelten kapitalistischen Länder vorläufig „äußerst bescheiden“ seien. Aber sie zeigten, wie die Schwierigkeiten, wie sie in einem anderen Land kennt, vorübergehen kann.“

Die Verwirklichung des GOELRO-Planes für die Energiewirtschaft. Beginn 1924 war die Leistung der Kraftwerke mit 1280 kW größer als die Leistung der Kraftwerke des vorrevolutionären Rußlands. Es waren sieben Bezirksamtskraftwerke im Bau. XIII. Parteitag vom 15. 1924 beauftragte das Politbüro, „alles nur Mögliche für die Ausführung des GOELRO-Planes der Elektrifizierung zu tun.“

Im Jahre 1924/25 brachten die Umwälzungen in der Wirtschaft der Industrie. Die Zahl der bestehenden Betriebe verdoppelte sich, die Finanzlage der Betriebe besserte sich allmählich. Die UdSSR erzeugte mehr Strom, gewann weit mehr Erdöl und Kohle als zuvor. Im Jahre 1925 belief sich die Leistung sämtlicher Kraftwerke der UdSSR auf 1,4 Millionen kW (1,4 MW), das waren 300 MW als 1913.

Am 25. November 1926 faßte das Politbüro des ZK der KPdSU folgenden Beschluß: „Unter Vorhaben von Unionsbedeutung, die die Staatliche Planmission vorschlägt, sind die Maßnahmen im Siebenstromgebiet Sibiriens mit Mittelasiens zu ergreifen, und das Dnepr-Kraftwerk als die dringendsten zu betrachten.“ (In 2 Jahren beenden das Politbüro zehnmals die größten Baustellen des Landes. Es wies den Vordritten Trotzki zurück, der das Dnepr-Kraftwerk als Konzession betrachtete, die Errichtung des Kraftwerkes mit den Kräften und Mitteln des Sowjetstaates vorzunehmen wurde ein technischer

Rat für Fragen der Errichtung des Dneprkraftwerkes eingesetzt.)

Bereits vier Monate später, im März 1927, wurde unweit der Stadt Saporoshje mit dem Bau des Dnepr-Wasserkraftwerkes, dem größten in der UdSSR, begonnen. Als im Jahre 1929 beim Errichten der Staumauer die Gefahr bestand, daß das schon begonnene Gießen von 180 000 Kubikmetern Beton nicht bis zum Eintreten der Frostperiode Anfang November geschafft werden könnte und die amerikanischen und deutschen Berater dadurch eine längere Unterbrechung aller Bauarbeiten für unvermeidlich hielten, kämpften 10 000 Bauarbeiter im sozialistischen Wettbewerb um den rechtzeitigen Abschluß der Betonarbeiten.

Die Montage der ersten Turbine des Dnepr-Kraftwerkes wurde anstatt in 90 Tagen, wie der Plan vorsah, in 36 Tagen geschafft.

Mit solchen und weiteren Spitzenleistungen für die damalige Zeit gelang es, das Dnepr-Kraftwerk nach rund fünfjähriger Bauzeit fertigzustellen. Es wurde am 10. Oktober 1932 feierlich in Be-



**Am 4. November 1928 wurde der erste Elektrobetrieb, unser heutiges Partnerkombinat Elektrosawod Moskau, eingeweiht**

trieb genommen und erhielt den Ehrennamen des geistigen Schöpfers des GOELRO-Planes „W. I. Lenin“. Ursprünglich war das Dnepr-Wasserkraftwerk für eine Leistung von 230 MW entworfen worden. Tatsächlich lieferte es nach seiner Inbetriebnahme 560 Megawatt.

Die Elektrifizierung des Landes erforderte die Entwicklung

der Elektroindustrie und damit auch des Transformatorbaues.

Das zäristische Rußland hatte lediglich sechs kleine Betriebe der Elektroindustrie als Erbe hinterlassen: Den elektromechanischen Betrieb in Charkow, die drei Leningrader Betriebe „Elektrosila“, „Elektroapparat“ und „Elektrik“, den Betrieb „Dynamo“ in Moskau sowie eine kleine Werkstatt in Rewel.

Mit diesen Betrieben konnte in den zwanziger Jahren keine Transformatorentwicklung und -fertigung vorgenommen werden, so daß der junge sowjetische Staat auf den Import dieser Geräte aus kapitalistischen Ländern angewiesen war, darunter auch aus Deutschland.

Die AEG-Transformatorfabrik in Oberschöneweide lieferte in jenen Jahren ebenfalls Transformatoren an die UdSSR (siehe Betriebsgeschichte des VEB TRO „Wir sind mit unserer Republik gewachsen“, Seiten 12/13).

Am 4. November 1928 wurde der erste sowjetische Elektrobetrieb, die heutige Moskauer Produktionsvereinigung „ELEKTROSAWOD“ – langjähriger Partner des VEB TRO – eingeweiht. W.



**W. W. Kuibyschew betätigte symbolisch den Schalter, der erste Strom von MOGES floß zu den Werkzeugmaschinen**

W. Kuibyschew, der als Vorsitzender des Obersten Rates der Volkswirtschaft der UdSSR an den Feierlichkeiten teilnahm, betätigte symbolisch den Schalter; und der Strom vom MOGES floß zu den Werkzeugmaschinen des Elektrobetriebes. In seiner Rede an die Arbeiter des neuen Betriebes sagte Kuibyschew u. a.: „Euer Feiertag ist ein Feiertag

des ganzen Proletariats des Landes. Es ist ein besonderer Feiertag. Es wird ein Betrieb des Industriezweiges eröffnet, der allen voranschreitet und unseren gesamten wirtschaftlichen Aufbau revolutionieren wird. Der Elektrobetrieb ist der Stolz des Landes!“

Zunächst stellte der Betrieb Transformatoren mit Leistungen von 10 bis 100 kVA her. 1930 wurde der erste Transformator mit einer Leistung von 5600 kVA (5,6 MVA) und einer Spannung von 35 kV gefertigt. Ein Jahr später wurde bereits die Spannungsreihe von 110 kV erreicht.

Am 31. März 1931 erreichte der Elektrobetrieb ein sensationelles Ziel: Er hatte den ersten Fünfjahrplan in der Hälfte der Zeit, in 2 1/2 Jahren, erfüllt. Dieses großartige Ergebnis ging in eine große Feier des gesamten sowjetischen Volkes über. Das Land war stolz auf seinen Moskauer Elektrobetrieb.

Wenige Tage später wurde der Betrieb mit dem Leninorden ausgezeichnet. In der entsprechenden Verordnung vom 9. April 1931 stand geschrieben:

1. Für die Erfüllung des Fünfjahrplanes in 2,5 Jahren ist der Moskauer Elektrobetrieb mit dem Leninorden auszuzeichnen  
 2. Für die hervorragenden Verdienste einzelner Mitarbeiter des Elektrobetriebes bei der Erfüllung des Fünfjahrplanes in 2,5 Jahren sind mit dem Leninorden folgende Arbeiter und Personen des Leitungspersonals ... auszuzeichnen (Es wurden 15 Betriebsangehörige geehrt).

Damit wurde das Jahr 1931 zum ehrenvollsten Jahr in der Chronik des Elektrobetriebes.

Im Jahre 1931 war der GOELRO-Plan im wesentlichen erfüllt. Die Kapazität der Kraftwerke erreichte am Jahresende eine Leistung von 3972 MW und die Erzeugung von Elektroenergie ca. 10,7 Milliarden kWh.

Am Ende des ersten Fünfjahrplanes gab es in der UdSSR mehr Rayonkraftwerke als im GOELRO-Plan vorgesehen waren. Sie erzeugten nahezu zwei Drittel der im Lande erzeugten Elektroenergie:

1921	–	520 Mill. kWh
1926	–	3 500 Mill. kWh
1931	–	10 700 Mill. kWh

Im zweiten Fünfjahrplan (1933–1937) wurden 30 Großkraftwerke errichtet. Das waren 76 Prozent mehr Investitionen als im ersten Fünfjahrplan.

Wilfried Sieber

## Politik und Ökonomie aus der Geschichte der jungen UdSSR (1921–1933)

**8.–16. März 1921:** Der X. Parteitag der KPR (B) nimmt in der Geschichte der sowjetischen Partei eine hervorragende Stellung ein.

Seine welthistorische Bedeutung besteht darin, daß die marxistisch-leninistische Lehre von den Mitteln und Wegen zur Errichtung der sozialistischen Gesellschaft entwickelt und konkretisiert wurde

**16. April 1922:** In Rapallo bei Genua unterzeichnen die RSFSR und Deutschland einen Vertrag, der die sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern vorsieht

**30. Dezember 1922:** Mit dem Zusammenschluß der Russischen, Ukrainischen, Transkaukasischen und Belorussischen Sozialistischen Sowjetrepubliken wird auf dem I. Sowjetkongreß die UdSSR gegründet. Der Kongreß bestätigt die Deklaration über die Gründung der Union und den Bundesvertrag

**10. April 1923:** Das Dekret „Über die staatlichen Industriebetriebe (Trusts), die auf der Grundlage der kommerziellen Rechnungsführung wirken“, wird verabschiedet

**24. Dezember 1923:** Das Politbüro des ZK der KPR (B) beschließt die Resolution „Über die nächsten wirtschaftspolitischen Aufgaben“

**21. Januar 1924:** W. I. Lenin stirbt im 54. Lebensjahr in Gorki bei Moskau

**31. Januar 1924:** Der II. Sowjetkongreß der UdSSR bestätigt die Verfassung der Sowjetunion

**1. Januar 1925:** Die Sowjetunion unterhält zu 21 kapitalistischen Staaten diplomatische Beziehungen

**24. April 1926:** In Berlin wird zwischen der UdSSR und Deutschland ein Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag unterzeichnet, mit dem der Kurs von Rapallo fortgesetzt wird

**Herbst 1926:** In dieser Zeit erreicht die Industrie der UdSSR den Vorkriegsstand

**23./29. April 1929:** Die XVI. Konferenz der KPdSU (B) in Moskau billigt den ersten Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR (in der Optimalvariante)

**20./28. Mai 1929:** Der V. Sowjetkongreß der UdSSR in Moskau faßt den Beschluß über den ersten Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Zeitraum 1928/29 bis 1932/33

**Anfang 1933:** Der Fünfjahrplan wird vorfristig, in vier Jahren und drei Monaten, erfüllt

# So war es richtig!

## Auflösung des Kinderpreisausschreibens für die Sommerferien von unserem Verkehrssicherheitsaktiv

Die richtige Antwort mußte lauten: 1 c, 2 a, 3 b, 4 a, 5 b, 6 c, 7 b, 8 b, 9 a, 10 a.

Bei der Beantwortung der Fragen zum Preisausschreiben mußten wir die meisten Fehler bei den Fragen 8, 9 und 10 feststellen. Aus diesem Grunde wollen wir auf diese drei Fragen näher eingehen.

Frage 8 lautete: Heike will mit dem Fahrrad auf einer sehr geräumigen und verkehrsreichen Kreuzung mit markierten Fahrspuren nach links abbiegen. Ist es sicherer a) mehrmals zu klingeln, um andere Fahrzeugführer aufmerksam zu machen? b) vor der Kreuzung abzusteigen und das Rad zu führen? oder c) kurz Handzeichen zu geben, in der rechten Fahrspur zu verbleiben und danach schnell abzubiegen? Die richtige Antwort war: b.

Begründung: Stark befahrene Hauptstraßen, große Kreuzungen mit mehreren Fahrspuren

sind für radfahrende Kinder gefährlich und möglichst zu meiden. Deshalb sollte sich niemand genieren abzusteigen, das Rad als Fußgänger zu schieben und so die Kreuzung zu überqueren.

Erläuterung: Eine Vielzahl von Unfällen ereignet sich auf Kreuzungen beim Linksabbiegen. Die Konfliktmöglichkeiten sind in der Skizze vermerkt. 10mal Gefahr oder ein sicherer Weg? Die Entscheidung darf nicht schwerfallen.

Frage 9: Wann dürfen Radfahrer zu zweit nebeneinander fahren?

a) Niemals, sie müssen immer einzeln hintereinander fahren. b) In Gruppen ab 15 Fahrer unter einheitlicher Führung. c) In Gruppen ab 30 Radfahrer unter einheitlicher Führung.

Die richtige Antwort war: a (siehe § 32 Abs. 1 der StVO).

Begründung: Die Straßenverkehrsordnung (StVO) verlangt,

daß Radfahrer immer – auch auf Radwegen – einzeln hintereinander fahren. Das trifft auch für Fahrten in Gruppen (z. B. Klassenfahrten) zu.

Erläuterung: Radfahrer sind verpflichtet, stets äußerst rechts zu fahren (§ 32 Abs. 1 StVO). Radfahrer, die hintereinander fahren, können von Kraftfahrern leichter überholt werden. Durch diese Regelung werden die Fahrspuren besser ausgenutzt.

Frage 10: Wann muß die Fahrradbeleuchtung in Betrieb genommen werden? a) Wenn Personen oder Fahrzeuge in einer Entfernung von etwa 300 m nicht mehr deutlich wahrzunehmen sind. b) Wenn Personen und Fahrzeuge auf 200 m nicht mehr deutlich zu erkennen sind. c) Wenn die Straßenbeleuchtung eingeschaltet ist.

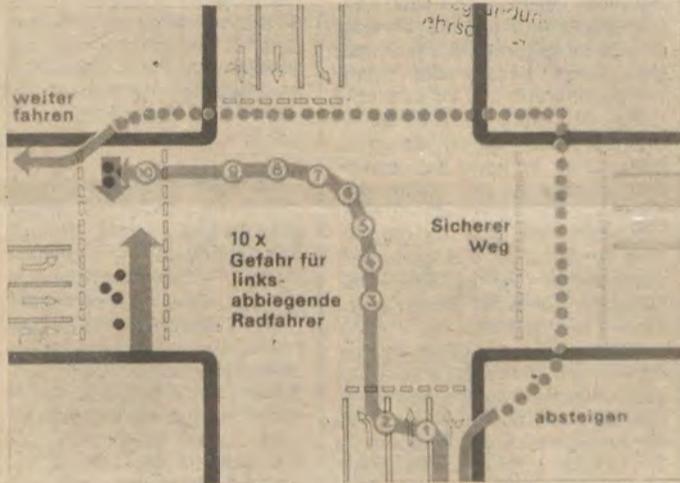
Auch hier war die richtige Antwort: a (siehe § 21 Abs. 1 StVO).

Begründung: Der Radfahrer muß bei Dunkelheit oder schlechter Sicht immer rechtzeitig erkennbar sein.

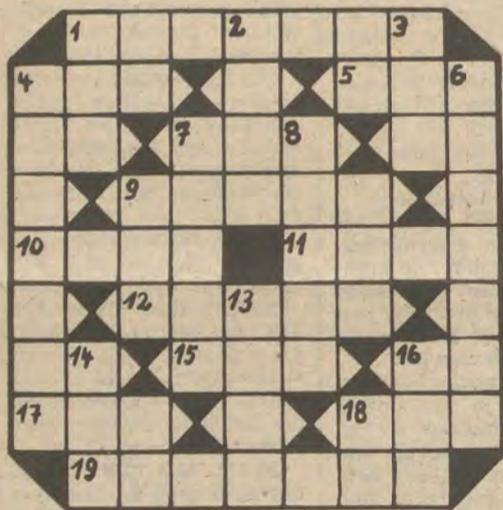
Erläuterung: Man darf sich für das Einschalten der Beleuchtung nicht auf die Straßenbeleuchtung verlassen, sie kann zeitweilig ausfallen. Entscheidend sind die Sichtverhältnisse. Meist ahnen Radfahrer gar nicht, wie schlecht und spät sie auf dunklen Landstraßen erkannt werden. Deshalb:

- äußerst rechts fahren
- rechtzeitig die Beleuchtungseinrichtungen (Lampe und rotes Schlußlicht) einschalten
- Tret- und Rückstrahler immer sauber und funktionstüchtig halten
- möglichst helle Kleidung tragen

Die Gewinner des Preisausschreibens werden im „TRAFO“ Nr. bekanntgegeben.



Auf Kreuzungen mit Straßenbahnen und gesonderten Radwegen kann sich die Zahl der Gefahrenpunkte noch vergrößern



**Waagrecht:** 1. Gattung der bildenden Kunst, 4. Fluß in der UdSSR, 5. Südwind am Gardasee, 7. Gebietsteil der Rep. Indien, 9. Stadt in Ostsibirien, 10. Drahtseil, 11. Ausflug, kurze Reise, 12. Farbstreicher, 15. persisches Saiteninstrument, 16. griech. Buchstabe, 17. Getränk, 18. Lotterienteilschein, 19. Wüstenluchs.

**Senkrecht:** 1. Maßeinheit der Stoffmenge, 2. engl. Schulstadt, 3. Nordwesteuropäer, 4. Nachtschicht, 6. Keimfreiheit, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. Korbblütler, 9. Hohlform im Gebirge, 13. Nebenfluß der Wolga, 14. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 16. Anschlußklemme, 18. chem. Zeichen für Lanthan.

**Waagrecht:** 1. Pulk, 4. Kelt, 7. Eosin, 8. Agar, 10. Bora, 12. Gare, 13. Oken, 14. Ibis, 17. Ewer, 20. Mela, 21. Baro, 22. Egart, 23. Mira, 24. Otto.

**Senkrecht:** 1. Prag, 2. Lear, 3. Kore, 4. Kibo, 5. Enok, 6. Tran, 9. Gambe, 11. Reger, 14. Imam, 15. Iler, 16. Saga, 17. Ebro, 18. Watt, 19. Rodo.

## Auflösung aus Nr. 37/87

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 21. September 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 2. Oktober 1987.



## Drei Tage in der „Goldenen Stadt“

Vom 11. bis 13. September weilte eine Sportlerdelegation des VEB TRO bei ČKD Prag. Wie schon im Vorjahr traten eine Fußballelf und eine halbe Schachmannschaft zum freundschaftlichen Vergleich an. Das Schachquartett Helm, ESS; Dornbusch, TAT/Ra; Scholz, BTI, und der „geborgte“ Fußballer Sportfreund Matz, Gtr, kreuzten mit den ČKD-Sportlern Vicla, Pliska, Cyruček und Hyza die Klängen.

Als aufmerksame und sachkundige Zuschauer verfolgten die Fußballer das Geschehen auf



den 4 x 64 Feldern. Natürlich galt ihr besonderes Interesse dem vierten Brett. Wie auf dem Rasen stürmte auch hier Sportfreund Matz einem Siegen entgegen. In höllischem Tempo dete er unter dem Hallo der Mannschaftskameraden einen himmlischen Sieg. 1:0! Als Sportfreund Matz sich mit Sportfreund Dornbusch mit seinem Partner Helm auf remis. 1,5:0,5! Die beiden nun noch offenen Partien brachten die Entscheidung über die Entscheidung. Trotz Zittereinlagen konnte Sportfreund Scholz die wacklige Partie noch siegreich gestalten. Der Gesamtsieg fest. Aus Zeitnot bot Sportfreund Helm seinem Partner Matz, was nicht akzeptiert wurde. ČKD-Sicht leider! Der TRO-Meister war clever und kampferfahren genug, um nicht doch noch zu gewinnen. Der gewichtiger Pokal wird uns noch oft an diesen so erhellenden ČKD-Prag-open-Schachwettkampf erinnern. Ehrgeizig und beflügelt durch den Sieg der Schachjünger gestärkt am darauffolgenden Tag auch die Fußballer ihr Match 1:0 siegreich. Schütze des goldenen Tores war Sportfreund Scholz, EV.

Zünftig, wie es sich für tüchtige Freunde gehört, setzten die Sieger und Besiegte nach dem schluß der Wettkämpfe in eine angenehme Atmosphäre, bei Musik und Weinlich dem 12° Pilsner wurde die Wettkämpfe noch einmal revidiert und analysiert, Stärken und Schwächen auf beider Seiten ausgeleuchtet.

Am 13. September hieß es dann Ahoi und Auf Wiedersehen zum Sportfest in Berlin.

Dieter Schurig  
Sportgruppe

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

